Qu in den germanischen Sprachen und sein Wechsel mit p.

Weitere Bruchstücke zur deutschen Etymologie

(Forts. von 1889.)

von

Felix Atzler,

Oberlehrer an der Gewerbeschule zu Barmen.

Zur Programmnummer 463 gehörig.

Barmen 1890.

Druck von D. B. Wiemann.

96a 1, Ex.
5 (1890)

45,10 b

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zunächst seien die im vorigen programm N. 442. S. 8 – 10 begonnenen beobachtungen über

park, pferch

zum Abschluß geführt. Wir stellten dort als radikal verwandt nebeneinander:

park, pirk, pferch — engl. **quirk** — ostfrs. **türk,** ndl. **durk,** mndd. **dork**

und gelangten für diese wörter zur gemeinschaftlichen wurzel **quer, zwerch, querige, querche.**

Zu den dort angeführten ags. formen pearr-uc, -oc, -ic, altengl. parrick, -ock und purrock, engl. auch paddock, puddock, pudge (kleines gehöft, wildgarten) gesellen sich, auf die von uns aufgestellte wurzel deutlich hinweisend, ags. thuruh, thurruc, engl. (dial. kent.) thurr-uck, -ock, abzugsgraben, leic. thurrough sulcus, ferner mndd. Sch. L. Nachtrag dorrick, clev. dorrick, westf. (Diefenb. Wülcker, hd. u. nd. wörterbuch) düttich, durtich (alkovenbett), nnd. dürk alkoven. — Ähnlich in der bedeutungsentwickelung ist ndl. kooi (käfig): eene ingeslotene ruimte, eene slaapplaats, hangmat, verblijtplaats voor dieren etc. — Ganz den lautgesetzen entsprechend reiht sich hier an: mhd. (Ben. Z. M.) **zürche** lasse den kot, bair. (Schm.) zürken, mhd. (Lexer) **zürch, zurch, zirk** kot (von pferden, rindern, schweinen), vb. zürchen, zürgen, zürken. Diese wörter entwickeln ihre bedeutung aus pferch (Gr. w. Lexer) 4, mist einer eingepferchten herde, pferchen, e. pferch aufschlagen, in e. pf. einsperren, dann mittelst eines pferchs oder hürdenschlags düngen, den pf. von sich geben; auch die pferche („weil die schafe um des mistes willen in der pferche sind"). **Zürch** und **pferch** = park, perk können aber in der einfachsten weise nur vermittelt werden durch eine ältere form **querch, twerc.** — Die nhd., wohl mehr dialektischen wörter **turkeln, torkeln** ndd. (Df. W.) dorzeln, dörzeln, hd. (Weigand) turzeln u. ähnl. taumeln, gleich einem trunkenen gehen finden auch in form und bedeutung (kreuz und quergehen) aus der gleichen wurzel ihre erklärung, vgl. engl. quirk das plötzliche abspringen von einem punkt, einer linie, rautenförmige glasscheibe, frz. parquet getäfelter fußboden, welcher fast stets das zick-zack-, sozusagen kreuz und quer oder rautenmuster zeigt; mhd. turc m. taumel, sturz. — Wie wir nun im ersten abschnitt unsrer arbeit (päde, quecke) neben den mit **qu** oder **p** anlautenden formen solche mit **k** anlautend — nach abwurf des labialisierenden parasitischen u-lautes —, also neben ags. pidha — as. kith, neben engl. quick, ndl. puik — engl. kedge, dtsch. keck gefunden haben, so sind wir auch wohl berechtigt zu vorliegender wortgruppe nach k-wörtern in diesem oder jenem zweige des germanischen sprachstammes umschau zu halten. Ohne weiteres bietet sich da nur ein einziges, aber weit verbreitetes wort: **kirche,** ostfrs. mndd. **kerke, karke** u. s. w. Nun sind zwar gegen die herleitung dieses wortes vom griech. *κυριακόν* (haus des herrn) gar manche bedenken geltend zu machen und gemacht worden, in neuerer zeit aber nach Gr. w. Hild., vgl. auch Kluge, anscheinend beseitigt, so daß es nicht ratsam erscheint dagegen anzukämpfen, und doch ist die versuchung schwer abzuweisen, einmal bei der Annahme der sich hier ganz von selbst ergebenden herkunft desselben aus der gruppe park, pferch u. s. w. zu verweilen, auch wäre es vielleicht nicht bloß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kultur- bez. kirchengeschichtlich, sondern auch baugeschichtlich anziehend, auf dieser spur zurückzugehen. Es wird ja nicht zu leugnen sein, daß dem worte „kirche“ schon früh auf grund des hineininterpretierten griech. κυριακόν oder κυριακά eine gelehrte umdeutung, welche christlicher erschien, und teilweise umformung zuteil geworden ist, wie ja thatsächlich aus der lateinischen kirchen- und klostersprache, seltener aus dem griechischen, gar viele wörter, zum teil bis zur unkenntlichkeit ihres fremden charakters entkleidet*), in germanische u. a. sprachen gelangt sind; stellt man sich aber die ersten glaubensboten in ihrer anfänglichen thätigkeit vor, so liegt der gedanke wohl nicht fern, daß sie bei ausübung ihres berufs für sich und die ihnen beigeordneten, bez. für kreuz und altar einen raum im freien, in hof oder haus abgrenzten und von dem der zuhörer trennten (vgl. lat. templum), und jener oder dieser den namen park oder kark od. dgl. erhielt, welcher dann auch als name dieses teils des kirchengebäudes blieb, vielleicht auch unter einfluß des beliebten vergleichs vom hirten und der herde. Thatsächlich wird aber (Gr. w. V.) kirche in der bedeutung „schiff der kirche“ als laienkirche dem chor als sanctuarium (s. d. anm.) gegenübergestellt, und in anbetracht dessen würde man bei herkunft dieses wortes aus dem genannten griechischen seiner bedeutung nach seine anwendung eher auf chor als auf den laienteil erwarten. Danach würde also weder die form noch die bedeutung des wortes die geringste schwierigkeit bieten, auch wohl kaum das geschlecht, das z. b. unter einfluß von ecclesia entstanden sein mag, wenn nicht eine ältere form wie etwa die querche oder kwirke angenommen werden könnte. Recht wohl erklärlich sind aber die, zum teil ja erfolgreichen bemühungen, dem ursprünglichen worte zur vermeidung der bedenklichen nebenbedeutungen desselben, wie oben gezeigt, einen würdigeren ursprung — und ihm gemäß etwas modifizierte form — zu geben, selbst aus dem griechischen, das sonst vor dem lateinischen zurücksteht. — Ähnlich verhält es sich ja mit „pfarre“, dessen beliebte ableitung aus parochia nach lautlicher seite hin nicht befriedigt, so daß Kluge², et. w., p. 251, meint: „vielleicht hat man den christlichen begriff auf ein anklingendes altgermanisches **parra** bezirk übertragen, das durch die ableitung pferch vorausgesetzt wird“. Grade dieses wort pfarre, von dessen hier angenommener verwandtschaft mit park u. s. w. auch ich überzeugt bin, habe ich im anschluß an vorliegende wortgruppe zu verfolgen gesucht, ohne aber bis jetzt zu recht

*) Anmerkung. Es sei hier auf das, soweit mir bekannt, noch unerklärte wort **zither** (angeführt in Sachs-Villatte encycl. wort. II. dtsch.-frz. s. v. zither 2), auch **zieter** mit der bedeutung sakristei hingewiesen — gebräuchlich in Wernigerode, Hannover und wohl noch andern ndd. bezirken —, dessen ursprung nach den unzweifelhaft identischen formen, welche das technolog. wörterbuch von Rumpf-Mothes-Unverzagt, freilich ohne weitere erläuterung, verzeichnet: **sytere**, f., **synter**, m., ich auf grund dieser letzten form im lat. **sanctuarium** suche: ostfrs. süad, **sünt** = **sanctus**, sünt Marten, sünder-klâs, sünner-klâs (sanct Nikolaus), westf. **sünt, sünte**; sanctuarium oder presbyterium ist aber in der altchristlichen baukunst (vgl. Lübke⁵, Gesch. d. Architektur I, 236) der für den altar und die geistlichkeit bestimmte teil der kirche. Die formen synter, sytere gestatten nicht an **senatorium** zu denken, welches nach dems. den einen der beiden seitenflügel des kreuzschiffes bezeichnet, für vornehme männer und mönche bestimmt, deren andrer, für solche frauen und nonnen, matronaeum hiess. — Das — ebendaselbst gebrauchte — wort **prieche** empore, auch sakristei, — wie remter, remster aus refectorium gallerie, empore —, ostfrs. **prîkel, prîchel** kann nicht gut mit mndd. priêl, proyel (laube, lusthäuschen, s. Sch. L.) aus afrz. praiel, mlat. pratellum, praticulum, lat. pratum, frz. préau herkommen, sondern ist wohl aus lat. u. mlat. **pergula** gebildet (pregula); bei Ducange: pergulum, pergolum tabulatum, suggestus, podium, also bühne (des redners), erhöhung, stockwerk; pergula tugurium vel adumbratio frondosa, — officina publica pictoris, auch trabecula in aedibus sacris, a qua pendent lychnuchi; mir scheint sogar mndd. ostfrs. priêl auch eher auf pergul-um oder -a zurückzugehen, vielleicht beeinflußt von frz. praiel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

befriedigendem ergebnis gelangt zu sein, will jedoch einige andeutungen, die zu weiterer klärung geeignet erscheinen, hier noch hinzufügen. Gehört parre, pfarre zu park, damit also nach obigem nachweis, wie ich wohl sagen darf, zu quer, twer, so liegt nahe, mit k und t, bez. z anlautende wörter daneben zu stellen, deren bedeutung auch inneren zusammenhang mit pfarre, natürlich ganz profaner art, zuläßt, so: ndl. nfrs. korre ursprünglich ein weidengeflecht (hürde, horde: zunächst flechtwerk von reisern, dann der davon umstellte raum, wie nach unsrer darlegung park, pferch), ein korbähnliches geflecht von weiden, ostfrs. kurre, kûr, kure ein in einen **rahmen** eingespanntes schieb- oder schleppnetz zum strand- und grundfischen (vgl. hürde u. griech. κύρτη fischreuse, Kluge² 143, auch frz. **parcs** [de mer] mit netzen eingeschlossene plätze zum fischen), vb. kuren, kurren; kurre-wagen kleiner wagen mit dichten niedrigen leitern (vgl. für die bdtg. ndl. krat, kret, ostfrs. kreite, kraite), also ursprgl. wohl auch korbgeflecht aus weiden oder reisern; auch mndd. kerken-krôch*) ein stück eingehegten landes, das der kirche gehört, krôch, ditm. kroog mit e. wall, graben oder zaun umgebenes stück weide- oder saatland, vielleicht mit häufig vorkommender umstellung des r aus korg, korch. In diesen wörtern würde **u** — in dem vorausgesetzten quarre querch — verschmolzen sein, wie in mhd. kôl f. quâl u. a.; unter abwurf des u würde sich aber ergeben **karre**, wie mhd. kâl = quâl, kât = quât, mlat. **carrus**, auch carra, welchem worte, engl. car, frz. char, keltischer ursprung zugeschrieben wird; das keltische ist ja eine beliebte letzte zuflucht, mit welcher alle möglichen wörter abgethan werden, deren erklärung auf den herkömmlichen pfaden an der hand der bis jetzt noch geringen zahl wirklich anerkannter lautgesetze nicht angeht. Nun ist noch ein zweites keltisches wort rêda wagen vorhanden (auch in mlat. verêdus, paraverêdus, pferd), welches doch gewiß eine andre art wagen bedeutet als carrus; dieses, auch carrum, daneben (Ducange) **quarrum**, worin **qu** nicht bloß für c, sondern wohl für **kw** steht, ist der vierrädrige transportwagen, carrûca, **quarruca** (quarruga s. d. anm.), der karch (s. Kluge² 153) honoratorum vehiculum opertum gedeckter reisewagen, rêda wird demnach vielleicht der zweirädrige wagen sein; wir nennen **die** karre — wohl zumeist in Mitteldeutschland — sogar auch den einrädrigen schiebewagen, den karren (nom. der k.) den zweirädrigen (last-)wagen, obwohl vielfach dieser unterschied nicht vorkommt und allein **der** karren gebraucht wird; gemeinschaftlich scheint den zu carrus gehörigen wörtern der begriff des fahrbaren, viereckigen kastens zur aufnahme und fortbewegung von lasten, wie in dem oben angeführten kurre-wagen, und so läßt sich karre, ostfrs.: **kâr**, **kare**, lat. carrus — vgl. auch (Duc.) **quarrum; quarga** onus equi vel asini, idem quod saumata tragsattel der **saum**tiere, und carra, carrica, carica navis oneraria, **carruca** sella curulis (vgl. unten) — auch zwanglos erklären als gleichsam der mit einem pferch, einem verschlag, einer einfassung aus flechtwerk von reisern, weiden od. dgl. versehene wagen, denn bretter und nägel, um damit einen kasten herzustellen, dürften wohl erst späterer zeit angehören als der hier vorgestellten. So könnten wir pfarre, parre ganz wohl in dem von Kluge angeführten sinne durch eine vermittelnde form quarra, carra in der bedeutung pferch, park deutscher quelle zuweisen.

---

*) Anmerkung. **quarruga** (Duc.) aratrum, tantum terrae quantum una quarruga coli potest; — carrucagium sumitur maxime pro terris quae propria caruca arantur, dominium; vgl. dazu das folgende. — Auch engl. croft in der bedeutung: das kleine umzäunte, am hause liegende, als weide oder ackerland dienende grundstück gehört wohl hierher.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daran schließen sich ferner als **t**-, bez. **z**-formen westfäl. **targe***) viereckiger untersatz für den bienenkorb, kasten um den mühlstein, vgl. ndl. durk, ferner mhd. zarga, ahd. zarga, Df. W. zarge seitenwand im gegensatz zu boden, hess. zarge, f. und zargen, m. rand des siebes, des radkastens, des mühlgerinnes u. dgl. Es scheint als sei **sarg**, dessen s-anlaut nach Kluge unter einfluß des griechischen wortes sarkophag entstanden sein mag, nach meiner meinung aber auch ohne solchen — oder aber romanischen — einfluß in andern wörtern für z schon früh erscheint, worüber ich weiterhin noch berichten will, auch hierher zu ziehen, vgl. Andresen[4] dtsche volksetym. p. 223; mhd. sarc, sarch schrein, behälter, badewanne, ostfrs. sark sandsteinplatte, steinfliesen zur belegung der vorplätze vor häusern, sowie zur bekleidung der wände der häuser oder als einfassung, mndd. sark, sarich, serk auch langes geschnittenes brett zu särgen und zur bekleidung von wänden, — das erinnert doch sehr an frz. parquet getäfel. Und wenn der als „**sorgenstuhl**“ bezeichnete lehnstuhl wohl eigentlich ein „**zargenstuhl**“ ist d. h. also ein außer mit rücklehne auch mit seitenlehnen oder zargen versehener stuhl, so dürfte sich ostfrs. **krâk**stôl (für kark-stôl, kark = kwark, twarc von quer) bequemer lehnstuhl, krankenstuhl, hier als **zargen**stuhl besser erklären denn, wie D. K. meint, als stuhl, der in allen fugen kracht (krâkt) und knarrt, wenn man sich darauf setzt, oder stuhl für schwache und kränkelnde (krakende) leute, wiewohl der jetzigen gestalt dieses wortes eine derartige volksetymologische vorstellung zugrunde liegen mag wie dem sorgenstuhl; vgl. engl. drooping-chair, aber auch ostfrs. krüppe- oder krübstôl, ein krippenstuhl, rundum mit sprossen und latten eingefriedigt, namentlich für kinder, aber auch einzelne lose stehende derartige stühle in der kirche und frz. parquet abgeschlossener kirchenstuhl für die geistlichen und für vornehme in e. protestantischen kirche, sowie oben carruca sella curulis.

Wie wir endlich neben **quick**, quecke engl. **wick**, whicks, dtsch. **wieke** zu setzen berechtigt waren, so können wir dem westf. perk, pêirk (s. das vorige progr. Nr. 442, s. 8 unten) eiterstock mhd. **warc**, **warch** eiter, ahd. **warag** beigesellen — vgl. jedoch quarc, quarg, mhd. twarc, twarg —, der hauptgruppe aber (park, pferch, quirk) neben hess. **wärsch**, **wärscht** f. quere, fig. unordnung, unter berücksichtigung des wechsels von f und g, gh im auslaut**): ostfrs. **warf** — nhd. **werft** mit angefügtem t, ndl. werf, engl. **wharf**, schwed. varf schiffswerft; vgl. (frz. **parc** in derselben bedeutung — dessen bedeutung (vgl. D. K. III, 513) auffallend zu der von park, pferch stimmt: holt-warf holzpark, timmer-warf zimmerplatz, schäpstimmerwarf schiffswerft. Wenn warf auch als

---

*) Anmerkung. Daneben **talge**. Zu beachten ist **zelge** (e = ä, Weigand) f., für eingefriedigtes Feld zum wechseln von fruchtbau und weide; pflugarbeit zur saat; mitteld., schon im 12. jahrh. der zelge, ahd. (niederrhein.) **zuelga**, mhd zëlge. — **zarge** mhd. umwallung der stadt; **tartsche**, anord. targa schildrand, schild. — nhd. **zarge** f. händelsüchtiges weib, wohl nicht zu zerren gehörig, sondern mit **quergeln** (Gr. w. VII) queren, im wege stehen, mhd. zwërgen drücken, kneifen und twërhen, einen antvërhen mit queren, schiefen worten anfahren zusammenhängend, hess. (Vilm) in bösartiger weise necken.

**) Anmerkung. Wie in engl. dwarf, altengl. dwarf, dwerf, dwergh, dwaerugh, ags. dveorh, dveorg, mhd. twerc, nhd. zwerg, ndd. Brem w. dwarf u. dorf; übrigens auch (Gr. w. p.) pfarf neben pfärch, pferch; außerdem engl. enough, laugh-genug, lachen; nichte-niftel, lucht-luft, kracht-kraft; — wolf gr. λύκος s. Brugmann, Grundriss I, § 444; vgl. auch Kluge s. v. kriechen, engl. to creep: „das verhältnis der hochd. form mit ch aus k zu der der übrigen dialekte mit p — resp. f — krauchen, to crouch, mhd. krufen — ist noch dunkel, hat aber sichere analoga“. — taufen: tauchen?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aufschüttung, künstlich geschaffene anhöhe gebraucht wird, so scheint es doch zunächst der durch dämme, wälle abgegrenzte und geschützte platz zu sein, dann erst die überhaupt erhöhte und dadurch geschützte haus- oder hofstätte; ja es ist fraglich, ob nicht in der begriffsentwicklung von warf der bedeutung anhöhe als anschüttung für die erbauung eines hauses od. dgl. die des pfahlrostes — wie thatsächlich bei den uralten pfahlbauten — auf welchem das gebäude errichtet wurde, vorausgegangen ist, denn wir müssen uns wohl hüten, unsre heutigen vorstellungen auf jene älteren zeiten zu übertragen, auf die wir für die geschichte der formen und bedeutungen der wörter doch zurückgreifen müssen; und so könnte, wie frz. parc de pilotis pfahlrost, also pfahlpark für den brückenbau, auch warf diese bedeutung gehabt haben; engl. wharf bedeutet ja noch ladebühne, also bohlenbelegtes pfahlgestell, kai, löschplatz, wo güter von schiffen ausgeladen oder in sie eingeladen werden. Kluge weist es mit andern vor ihm der verbalwurzel von **werben** zu, schließt aus „wirbel" auf die urbedeutung der wurzel: sich drehen, sich hin und herbewegen und auf eine idg. wurzel qerp (kerp), die sich außerhalb der germanischen nicht finden lasse, vgl. auch Ed. Müller: wharf. In bezug auf die bedeutung nun erklärt es sich ausreichend in obiger weise; eine, wenn auch überwindliche schwierigkeit (s. d. anm.) liegt nur im f-auslaut, doch ist auch die Möglichkeit zu bedenken, daß wörter verschiedener wurzel sich in ihrer umbildung einander in der form genähert und beeinflußt haben. Schiller-Lübben, mndd. wb., unterscheiden dreierlei werf (V, 690): 1. werf, warf, engl. wharf, wie ostfrs.: warf aufgeworfener hügel, erhöhter haus- oder hofplatz; — 2. werf, warf versammlung, alts. huarf, bes. die zu einer richterlichen thätigkeit sei es als richter selbst oder als zuschauer (im umstande) erschienenen; 3. werf, warf werft, n., gewerbe d. h. thätigkeit, geschäft, besonders auftrag, botschaft. werf 3. gehört unzweifelhaft zum vb. werben; — zwischen werf 1. u. 2. aber, nach unsrer erklärung freilich sehr gut vereinbar in der bedeutung (cf. parquet der abgeschlossene raum für das gerichtspersonal, dann dieses selbst), ist aber wohl zu unterscheiden, wenn werf 2. wirklich auch zu diesem verb zu stellen ist auf grund der bedeutung von mhd. warp, warf, wirbel, kreis, kreisförmiger gerichts- und kampfplatz (ähnlich ring marktplatz) und diese letzere bedeutung bezüglich der form des platzes*) dem worte nicht etwa nur der angenommenen herleitung zulieb erklärend beigegeben wird (s. B. M. Z. mhd. wb. 3, 727 wirbe), werf 1. (hd. werft) jedoch läßt sich in der bedeutung nicht damit vereinigen und „zusammenhang mit werfen — wie ebend. schon vermutet wird — ist der konsonanten wegen unmöglich," Kluge. Neben diesen wörtern sind noch anzuführen mhd. warf (ibid. s. 740 wirfe), nhd. werft, hess. warf, warff, westf. warpe f., werft n., mndd. warp aufzug, zettel, welche gewiß zu werfen gehören, die zweiteilige kette hin u. her, auf- u. niederwerfen, wie mhd. wëfel, wëvel, n. einschlag, eintrag von weifen, mhd. wifen schwingen, haspeln. So kann werf, warf 1. aus einer vorausgesetzten form dwarf, dorf für dwerch, dwarch (querk, quirk) als abgegrenzter platz (park, pferch) gebildet worden sein im hinblick auf warf, werf 2. platz wo ein gewerbe getrieben wird, arbeits-, werk-platz, aber auch um es von einer form wie etwa wark (werk, arbeit), ahd. wërch, wërg od. dgl. zu unterscheiden, denn einerseits verwechselung, anderseits der trieb nach unterscheidung formell ähnlicher und dazu in der bedeutung einander berührender wörter sind zwei nicht zu unterschätzende faktoren für die wortbildung im volksbrauch. — Warf anhöhe

*) Anmerkung. ndl. perk, park (Terwen) und mndd. perk (Sch. L. = kreit) bedeutet auch „eene afgeslotene plaats voor worstelaars", also einen ring- oder kampfplatz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

läßt auch einen seitenblick zu auf ndl. **terp**, nach van Dale: hoogte, verhevenheid in Friesland, welke voor de indijkingen zijn aangelegt tot wijkplaatsen voor menschen en vee bij buitengewoon hooge overstroomingen, nach Hettema **terp** ager, therpe, tzerp (villa, pagus, vicus, **loco altiori**), daneben nach Terwen **torp**, dann **dorp**, ahd. mhd. nhd. **dorf**, ags. thorp, throp, anord. thorp, schwed. torp kleines gehöft, dän. torp dass. u. weiler, flecken, got. thaurp acker, land (s. Kluge, dorf u. D. K. dörp), zu welchen wörtern lautlich lat. **turba** menge, gedränge stimmt; turba aber stellt Fick VII, 142 neben turma, gr. τύρβη zu thvar drehen, quirlen, ahd. dwëran, thwëran, twëran, mhd. twërn, dwërn, welchem verb nach Gr. Lexer auch twër, quer zuzuweisen ist, während jener ebendas. quer zu thverha, got. thvairh-as, mhd. dwërch u. s. w. stellt und dieses = lat. torqueo (tharhv = thvarh), IV, 102 (got. thraijan drängen) und I, 92 auf idg. wurzel tark drehen, germ. threngan dringen und thrâhjan auf thranh-jan drehen zurückleitet. So könnte **warf** durch eine form dwarf (für dwarch, dwerch, thvarh u. s. w.) einer wurzel mit **dorf** (terp, therp u. s. w.) sein: pfahlpark (parc de pilotis), anhöhe, gehöft auf einer solchen.

Anmerkung. Auffallend ist die übereinstimmung des noch gar nicht hinlänglich aufgeklärten mhd. kêren, kâren, ahd. chêrren, mit der ebenso auffallenden nebenform (Lexer, mhd. wb.) kôren in der bedeutung kehren, wenden, umwenden, grenzen eig. sich umwenden, aufhören (grenze aus dem poln. granica, russ. graniza, während mark das dtsch. wort dafür, aber in Hessen nach Vilmar **wenden** für grenzen allgemein, in Oberhessen ausschließlich üblich ist) mit der von ostfrs. perk (ndl. perk, park) ziel, endpunkt, grenze; freilich spricht der vokalismus gegen den lautlichen zusammenhang von kêren und quëren, twërn; man vgl. aber mhd. quël und quêl, quâl, kâl, kôl beklemmung, qual und berücksichtige die angeführte nebenform kôren, in der der o-laut sonst willkürlich erscheint, sich aber doch leicht aus einer labialisierung des k-anlauts zu kv erklärt; vgl. ostfrs. dwâr, dwêr u. dwër, quer, schräg, umgedreht, gewendet, entgegen, vb. dwären, dweren, queren, drehen, kehren, wenden; die bedeutung würde vortrefflich hieraus entwickelt werden können. — **Kehren** aber in der bdtg. **fegen,** bis jetzt noch nicht genügend aufgehellt, möchte ich für verwandt mit karren, karre halten, oder besser mit dem der form nach älteren ostfrs. **kare, kâr**, westf. **kâr, kare**, mwestf. kair, f. und erklären aus ostfrs ërd-, mes-, drek- oder mudder-kâr, schmutz oder dreck hinwegkarren, mit der „kâr" abfahren; ostfrs. he kârd de erde weg; auch sprichwörtlich findet sich karre sehr oft in verbindung mit dreck, worauf übrigens schon Gr. Hild. s. v. karren aufmerksam macht: wer den karren in den dreck geschoben hat, muß ihn wieder 'raus ziehen; wenn der karren im drecke steckt, werden viele worte gemacht; westf. nu stêt de kar in der drîte (= engl. dirt, merda) im sinne: nun sitzt man da und kann nicht weiter, ist in verlegenheit. [Sollte nicht diese westf. redensart mit euphemistischer verwandlung des gemeinen „drîte" in tinte oder dinte übergegangen sein in die nhd. wendung: in die tinte geraten, in der tinte sitzen? Bei Borchardt, die sprichwörtl. redensarten, Lpzg. 1888 s. 362, n. 845 wird angeführt „in die tinte geritten"?; bei Körte, die sprichwörter, s. 446: er sitzt in der tinte; er ist mit dreck oder tinte reingewaschen.] — Fast will es mir scheinen, als ob dtsch. turnen, aus frz. tourner, lat. tornare, mhd. turnier, turnieren, durch erinnerung des sprachgefühls an **twërn**, zwërn (torn, turn, vgl. westf. **tor**sack = **quer**sack) drehen, wenden und ostfrs. törnen, mndd. tornen im lauf aufhalten, zurückprallen aufnahme gefunden hat und so heimisch geworden ist; kehre und wende sind ja hauptübungen beim turnen. Kluge² gibt die herleitung aus frz. tourner auch mit einigem zweifel.

IV. ostfrs. **küren, türen, pîren,** engl. to **peer;**
engl. to **curl** und to **purl;** ostfrs. **kwirt**, engl. **pert.**

Bei D. K. finde ich ostfrs. **türen**, auch tûren = **küren** aufmerksam wonach sehen, dafür auch tür-ôgen = kür-ôgen schief ansehen; hê sit to kürôgen blinzeln, zwickern; kürôgd lauernd u. listig aussehend. Diese wörter hängen wohl eher mit quer (schräg, schief) zusammen als mit küren, ostfrs. kören, kiesen, was auch durch mhd. (B. M. Z.) **zwieren** die augen zusammenkneifen, verstohlen blicken bestätigt wird. Dazu gesellt sich durch verschmelzung von **kw** (kwîren) zu **p**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die p-form ostfrs. **pîren** genau nach etwas sehen, suchen, auch westf. pîren nach etwas suchen, nach guten bissen in der schüssel fischen, ostfrs. demin. pîrken sehr wählerisch beim essen sein, das essen vom teller in kleinen brocken aufnehmen, also zuvor nach dem bissen hin und her schielen; letzteres nicht, wie D. K. will, mit spîrke (spitzchen, hälmchen, fäserchen) zusammenhängend, ebensowenig wie pîrôgd nach dems. mit plîr- oder plürôgd mit triefenden, thränenden augen, — dieses vielleicht von frz. pleurer, lat. plorare oder davon beeinflußt; endlich ist hierher zu ziehen engl. to **peer** gucken, welches nicht von lat. parere oder von to ap-pear herzuleiten ist.

Anmerkung. Für das wortgefolge von quer und auch für den einfluß des lateinischen resp. romanischen lehrreich ist noch mndd. Sch. L. **querder**, **querdel** (auch segmen corii riester, flicken), quarder, korder querstück oder quernaht, jetzt queder einfassung eines kleidungsstückes an leib, hals, händen, daher borte saum, vb. querdern, quardern einfassen, westf. kwaerel besatz, auch kwael docht, besatz, borte an einer schürze, altmärk. quärl = kwaerel, kwardel, ostfrs. kwedder (auch streifen zeugs, der auf die kante eines kleidungsstückes aufgesetzt wird), kwäder, wanger. quither, ndd. quadder, quarder, dazu hd. (Weigand) köder m. sohllederstreifen in der kappe, um den absatz des schuhs daran zu befestigen, endlich mhd. (Lexer) **querde**, **twere** die naht, der **quer**saum, wonach über die herkunft genannter wörter kein zweifel übrig bleiben kann. Wie zu **quarder** die nebenform **korder** vorhanden ist, so können wir zu **quardel** ohne weiteres **kordel** (ostfrs. kôrde, kôre, kôr) stellen und hätten hier ganz aus germanischer quelle, was sonst gewöhnlich durch frz. **corde** aus lat. griech. chorda hergeleitet wird, und wenn wir auch den romanischen sprachen diese herkunft aus der ihnen natürlichen sprachquelle lassen, so fragt sich doch, ob nicht schließlich die ersten beiden namen der hier im Wupperthal hauptsächlich gefertigten besatzartikel: **kordeln**, **bänder**, litzen **deutschen ursprungs** sind, mag auch in bekannter vorliebe des deutschen für ausländisches, namentlich in modeartikeln und deren bezeichnungen, dieser im sprachbewußtsein ganz zurückgetreten sein und das frz. wort (mhd. korde) sich schon früh dafür in die vorstellung eingeschlichen haben. — Zu vergleichen ist auch übrigens engl. **skirt** borte, einfassung, saum, rand, dann auch zwerchfell der schlachttiere, to skirt mit e. rande umgeben, einfassen, dazu nhd. schurz, schürze u. s. w. Diese wortgruppe löst sich ihrer herkunft nach vielleicht besser als bisher im anschluß hieran als der **quer**-lappen um die hüften, wobei natürlich auch wieder unsre neueren vorstellungen unterbleiben müssen; zu denken ist an schurz um die lenden. Ndd. querdern, quardern heißt auch (Dähnert): leinewand oder andres zeug mittels kleiner falten an einem bande als rand oder einfassung ins enge nähen, so daß es um den leib, den hals oder die hände paßt und fest geknüpft werden kann (einkräuseln, westf. inkrüseln), mndl. und mfläm. querdelsnyder der schuhflicker, eig. flickschneider. Freilich scheint auch hier schon früh lateinischer einfluß (curtus, dt. kurz; scortum fell) die deutsche wurzel überwuchert und verdunkelt zu haben; die bedeutung von kurz läßt sich aus dem vorherrschen der quer-richtung im gegensatz zur länge oder höhenrichtung ohne schwierigkeit ableiten. Fraglich aber bleibt, ob nicht skirt von shirt, short zu trennen ist.

Wenn wir mit Lexer-Gr. quer (twër) zu twërn, dwërn drehen, quirlen, dieses nach dems. (mhd. wb. s. v. twirel; campe zwirl, zwirlen; engl. to whirl; whirl, whorl quirl, wirtel, ostfrs. kwirrel, kwirl u. s. w.) zu derselben wurzel wie draejen, drehen stellen, so gehören hierher auch: engl. to **curl** winden drehen ringeln, kräuseln — vgl. übrigens lat. torqueo das haar kräuseln — ostfrs. krullen, krollen, krulle, krull, nd. krolle locke, und wiederum mit wechsel von **qu** und **p** to **purl**, 1. sich wellenförmig erheben; dann murmeln, rieseln wohl von dem wellig oder kräuselnd sich bewegenden wasser, welches einen murmelnden, plappernden ton hervorbringt; 2. mit einer kante, einer krause od. dgl. einfassen — s. die letzte anmerkung quardern, den stoff am rande fältelnd oder kräuselnd auf ein band nähen. — purl, s. 1. der kreis oder ring des bewegten wassers, (lat. torques der wirbel, kreis, den der schwimmende walfisch macht); 2. die gestickte einfassung eines kleides, kantille, krause. Die herleitung dieses wortes in bedtg. 2. bei Ed. Müller

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch ältere formen purfle, purflen, purfile, pourfoil, afr. par-, porfiler, nfr. par-, pourfiler von lat. filum faden muß wohl zurückgewiesen werden, wenn vielleicht auch hier, wie oben bei kordel, einfluß des frz. zugestanden werden könnte; man müßte sonst purl in bdtg. 1. von 2. trennen, während bei unsrer annahme die letztere sich vortrefflich aus 1. herleiten läßt. Dem engl. curl steht aber zur seite aengl. crul, crol lockig, kraus, mhd. krul (s. Gr. w. V), so daß auch diese formen durch verschmelzung der labialisierung mit dem folgenden vokal — quirl zu curl, corl — und umstellung des r — crul, krol — auf quër, twër zurückgehen. Da sie aber als parallelsippe zu kraus gehören (s. Kluge, auch Brugmann, grundriß § 582 urgerm. kruz-là), so werden wir diesem worte als ursprüngliche form etwa kwars zulegen, woraus kors, kurs, krus, kraus, vgl. ostfrs. krûs kraus, gefältelt, gefurcht; krüsel kräusel, kl. falte, dann leichter rausch, also wirbeliger zustand — in dieser bedeutung vgl. p. 3 torkeln, dorzeln —, krûskopp krauskopf, dann krauser wunderlicher mensch, ferner ostfrs. dwars, dwarsig, engl. thwart.

Reine **t**-formen zu **curl**, **purl** finden wir in dem dtsch. dial. (schles.) **turle-** oder **tirle-**tanz — eine art desselben: brummkräusel oder kreisel; es fragt sich, ob nicht auch kräusel in dieser bedeutung sich besser an kraus in erinnerung an quars und quirl anschließt als an krause krug mit nach Kluge wahrscheinlich fremdem ursprung —, engl **whirligig**, westf. dilldöpken, hess. dilltop, auch ein täppischer mensch; dopp hohler körper — aidopp eierschale — fruchtbecher der eichel, hohlkreisel, hd. zopf, **dill** wohl für **dirl**, **dwirl** und **turle** = twirl, quirl; ferner im ostfrs. **tirreln**, **tirlen** sich hin und her drehen, **tirrel** kreisel, unruhiges kind; tirrel-top spitzkreisel; dwirlen, engl. **twirl**, südd. zwirlen; s. Gr. w. II dorl. Zu dwiran twiran quiran — dwërn, twërn, quërn — müssen wir noch stellen ostfrs. **kwirt** was sich rasch dreht, daher wirbelig, unruhig, rasch, flink behende, vb. kwirtjen unruhig, beweglich sein, sich unnütz abmühen. Aus einer solchen form wie quirt ist wohl auch engl. **pert** flink munter lebhaft naseweis frech als p-form hervorgegangen, dessen ursprung in lat. a-pertus offen gesucht wird, hier sich aber von selbst ergibt. Ob zu pert, sei es mit vorkommendem lautwechsel im auslaut oder, was wahrscheinlicher, mit ableitendem k aus gleicher wurzel (kwir-k, twer-k) auch engl. **perk** — nach Webster pet uppish smart trim vain —, to perk to dress up, to make trim, to prank, gehört, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Anmerkung. Zum abschluß der im vorigen programm begonnenen darlegungen seien hier eine Berichtigung und einige Zusätze angeschlossen: die daselbst s. 8 angeführte form ostfrs. tegen, tägen ist offenbar nicht durch unmittelbaren übergang von g in t entstanden, sondern, wie auch sonst schon dargethan, durch mittelformen wie westf. tiogen aus tigegen zusammengezogen. Die identität von dem s. 11 angeführten schles. pullen, mingere, mit quellen wird gestützt durch hess. (Vilm.) quullern, quollern stark und mit geräusch hervorquellen, ferner hess. bullern, in den ndd. bezirken pullern, sonst auch büllern, billern gesprochen, mingere, hauptsächlich von kindern gebraucht; bullarsch ein knabe, welcher häufigen drang dazu hat, auch benennung von feld- und waldplätzen, offenbar wegen darin befindlicher quellen sogenannt, vgl. ebend. quiele, quille; dann erklären sich auch hess. bille, f. oder häufiger biller m., penis, und bulle f. vulva als quelle, mit charakteristischem, den volkshumor bezeichnenden vokalunterschied. Außerdem fand ich inzwischen das wort pullen in edlerem sinne offenbar gleich quellen bei W. Böcker[2], Kontroleur in **Wetzlar** der kanarienvogel, Ilmenau 1886, s. 22: Die „wasserrolle" ist eine sehr schöne, stark vibrirende **quellende pullende** oder sprudelnde hohlrolle; sie ist klangvoll und erinnert mitunter an die koller u. s. w. — Denselben autor finde ich citiert bei Dr. K. Ruß[6], der kanarienvogel, nach seinen abhandlungen in der Zeitschrift „die gefiederte Welt" s. 48: die wasserrolle wird eine stark vibrierende hohlrolle sein, ähnlich wie sie kinder auf einer wasserpfeife erzeugen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

können, daher und wegen des **pullenden** tons, der . . . vorherrscht, der name. Nach Kluhs, ebend. s. 49, ist die bewegung der wasserrolle eine wellenartige, zackenförmige und mit dem plätschern des wassers fast genau vergleichbar. Danach kann über die bedeutung kein Zweifel mehr sein, sollte dann die form noch einem bedenken betreffs ihrer herkunft unterliegen?

Zu pingeln, s. 11, 4, = quengeln ist noch zu stellen: engl. to pingle mit geringem appetit und langsam essen, schwer arbeiten ohne bedeutendes zu schaffen, ebenso ostfrs. pimpeln wiederholt und in kleinen zügen trinken.

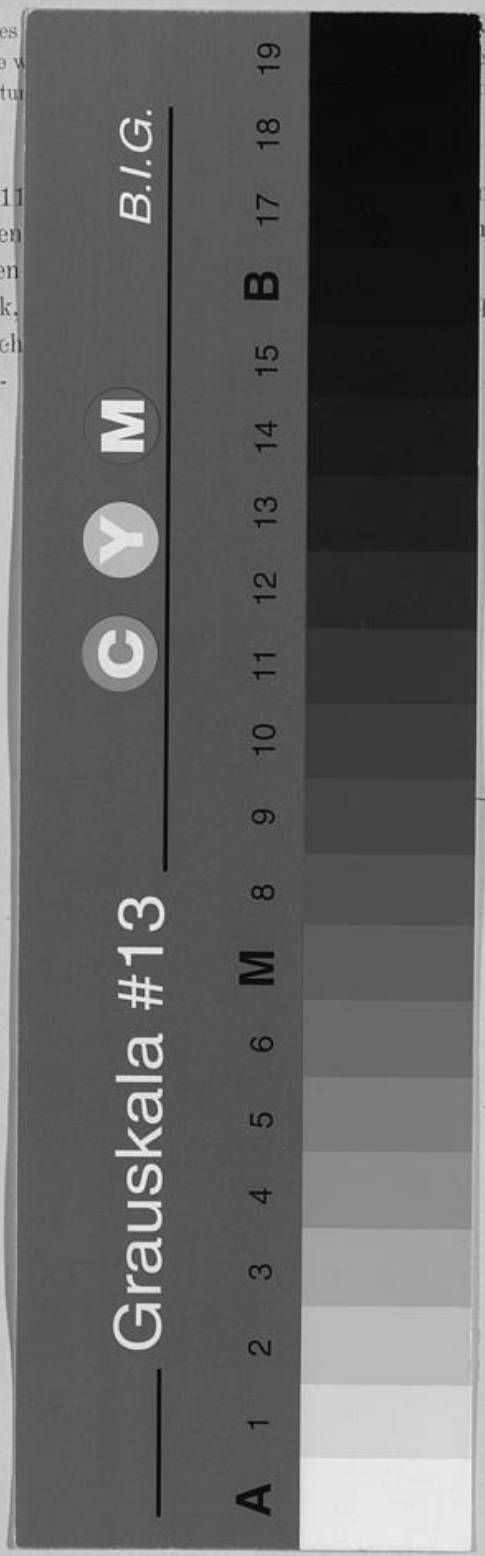
Die wörter pack, packen, engl. to pinch, frz. pincer (quetschen, pietschen, petzen) peg (**zw**ecke), to cut u. a. behalte ich mir vor demnächst eingehend zu behandeln, wenn möglich in verbindung mit dem **kn**- und dem **f**-anlaut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

können, daher und wegen des ...ame. Nach Kluhs, ebend. s. 49, ist die bewegung der wasserrolle eine w...hern des wassers fast genau vergleichbar. Danach kann über die bedeutu...orm noch einem bedenken betreffs ihrer herkunft unterliegen?

Zu pingeln, s. 11...n: engl. to pingle mit geringem appetit und langsam essen... schaffen, ebenso ostfrs. pimpeln wiederholt und in kleinen...

Die wörter pack...quetschen, pietschen, petzen) peg (**zw**ecke), to cut u. a. beh... zu behandeln, wenn möglich in verbindung mit dem **kn**-



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf